

Die **ILLUSTRIERTE** Beilage



In Erwartung des Gegners
Zu unserem Jagdauszug auf Seite 4 und 5



Chamberlin Ehrendoktor

Der Ozeanflieger Chamberlin ist zum Ehrendoktor der Universität Iowa, auf der er studiert hat, ernannt worden. Die Überreichung des Diploms. *Presse-Photo*



Vom internationalen Kongress für Vererbungswissenschaft in Berlin

Dieser 1. große internationale Wissenschaftler-Kongress nach dem Kriege vereinte mehr als 650 bedeutende Gelehrte aus allen Ländern der Welt in der Reichshauptstadt. Unser Bild zeigt den Sitzungsaal und im Vordergrund den Reichsinnenminister von Reudell, der den Kongress eröffnete. *Phot. Schert*

Mister John

Von Wanda
Icus-Rotße

Schluß

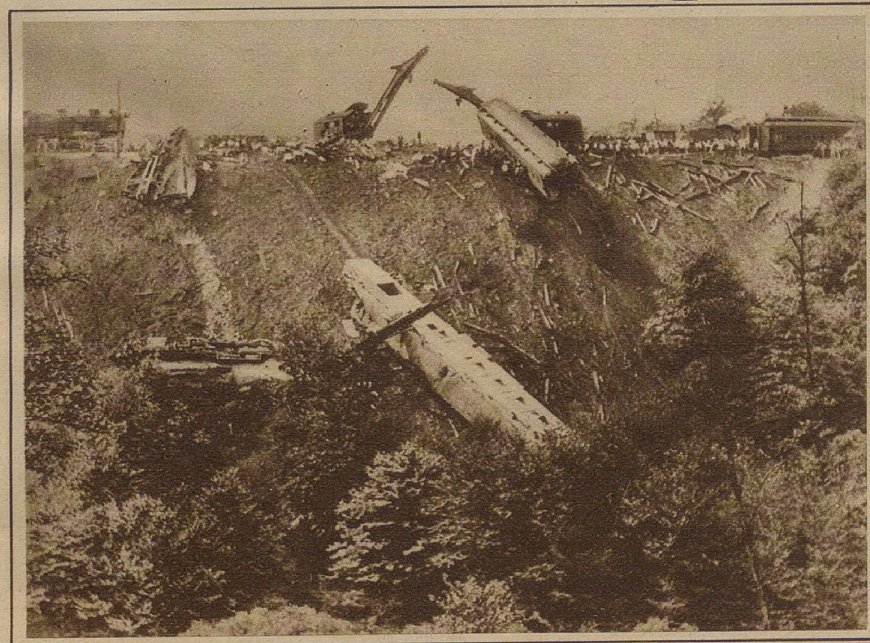
Beide genau so aussehend wie damals, als wir mit Mister John im Café saßen. Wir dachten in diesem Augenblick aber gar nicht an ihn; das taten wir überhaupt nicht, wir waren sehr glücklich miteinander, und Mister John ging das nichts an.

Ja, aber wer kam denn da um die Ecke? Das ist Mister John, sagt mein Mann. Ich sehe genau hin: Ja, er scheint es zu sein; der Hosenreiß ist es bestimmt, nur der Hut ist etwas manierlicher, und der blonde Bart nicht ganz so wild wie beim Abschied, aber der Bart ist ja auch erst auf der Überfahrt wieder gewachsen. Er hat eine Dame neben sich. Seine Schwester, seine Frau?

Mister John bemerkt uns nicht, seine Augen



Im Oval: Der vielseitige Diktator Italiens Mussolini beobachtet am Scherenfernrohr die Truppenbewegung während eines Manövers. *Phot. A. B. C.*

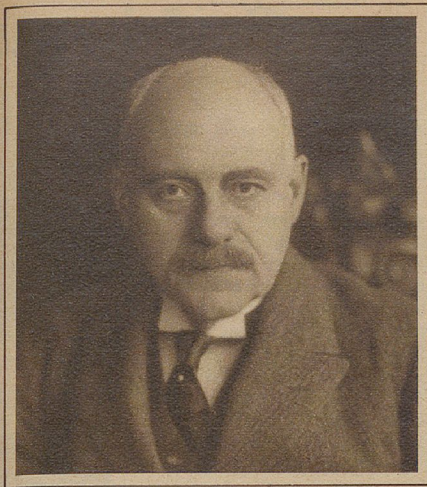


gehen unruhig hinter den Brillengläsern, aber sie sehen nichts. Mein Mann geht auf ihn zu. „Guten Tag, Herr Professor! Hoch, hoch, hoch!“, er verliert den Atem, „dear friend, nein, so eine Überraschung!“ Die Dame an seiner Seite ist seine Schwester, ich reiche ihr die Hand und dann ihrem Bruder, der mich begrüßt wie immer, das heißt, gar keine Notiz davon nimmt, daß ich inzwischen die Frau meines damaligen Verlobten bin. Das fällt mir in diesem Augenblick aber gar nicht auf.

Wir gehen zu uns hinauf, und nachdem der Tee getrunken und die Bibliothek lange genug beschaut und besprochen ist, sitzen wir um den kleinen, runden Tisch in meines Mannes Zimmer zusammen. Das Gespräch stockt. Was sollen wir sagen?

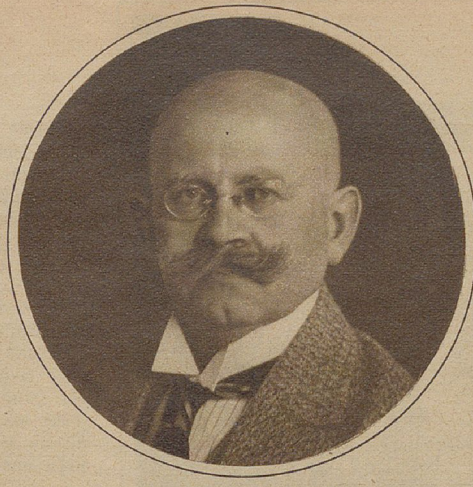
Auf einmal beleben sich Mister Johns blaue Augen. „Sagen Sie doch, lieber Freund, wo ist eigentlich die junge Witwe, die ich damals durch Sie kennengelernt habe, eine liebenswürdige Person (jetzt wird er ‚intim‘, denke ich, aber das gefürchtete Wort fällt nicht), haben Sie mal von ihr gehört?“ Mein Mann und ich sehen ihn entgeistert an. Mister John schließt daraus, daß mein Mann sich nicht mehr an die Witwe erinnert. „Wissen Sie nicht, lieber Freund, wie hieß sie doch, es war aber noch etwas dabei, ihr Vater war Professor, glaube ich, ich bin auch mal dort gewesen, liebenswürdiger Herr, die Tochter wohnte bei ihm, erinnern Sie sich doch, sie schrieb für mich — oder, ja, sagen Sie doch — ist ihr etwas zugestoßen?“

Links: Absturz eines Expreszug in Amerika. Das Unglück, bei dem in dichtem Nebel ein ganzer Pullmanzug den Bahndamm hinterstürzte, forderte seltsamerweise keine Todesopfer. *Phot. Sennecke*



Hermann Subermann,

der bekannte deutsche Romanschriftsteller und Dramatiker, feiert am 30. September seinen 70. Geburtstag



Schriftsteller Ernst Wolff,

der sich durch seine feinsinnigen kulturhistorischen Plaudereien einen Namen gemacht hat, gleichzeitig ein reger Förderer des Seimatgedankens, feiert am 25. Septbr. seinen 60. Geburtstag



Fedor von Zobeltitz,

einer der hervorragendsten deutschen Erzähler und deutschen Romanschriftsteller, begeht am 5. Oktober seinen 70. Geburtstag

Wir können ihm aber auch jetzt nicht antworten, wir lachen, lachen, wie wir es in des braven Johns Gesellschaft noch nie getan haben; er und seine Schwester sahen uns völlig verblüfft an. 'Ja, was ist, was haben Sie denn?' Mister John ist so konsterniert, wie er nur sein kann. 'Mister John', lachte mein Mann und trocknet sich die Tränen vom Gesicht. 'Lieber Herr Professor, nein, seien Sie beruhigt, der jungen Witwe ist nichts zugestoßen, als daß sie jetzt meine Frau ist.' 'Oh heaven!' Mister John erstarrt zur Salzsäule, er kann nichts sagen, was soll er auch? 'Er sagt ,yes' und noch einmal ,yes!' Und behnt das letzte Yes, als ob er's ganz und gar zerkauen wollte. Ich glaube, in diesem Augenblick sieht er mich zum ersten Male wirklich an, aber das nützt ihm ja auch nichts; denn er hat mich ja früher nicht gesehen, kann also keine Vergleiche ziehen. Mister John schüttelt den Kopf, kurios, das kann er nicht ver-



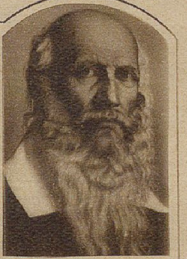
Geheimrat Kasfl,

geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, wurde vom Völkerverbund zum deutschen Mitglied der Mandatskommission ernannt



Zum 75. Todestage des Turnvaters Jahn am 15. Oktober

Das Sterbezimmer im Jahn-Haus in Freyburg a. d. Unstrut



stehen, das kann er nicht verstehen, das kann er in keinem einzigen Gedankenfach unterbringen.

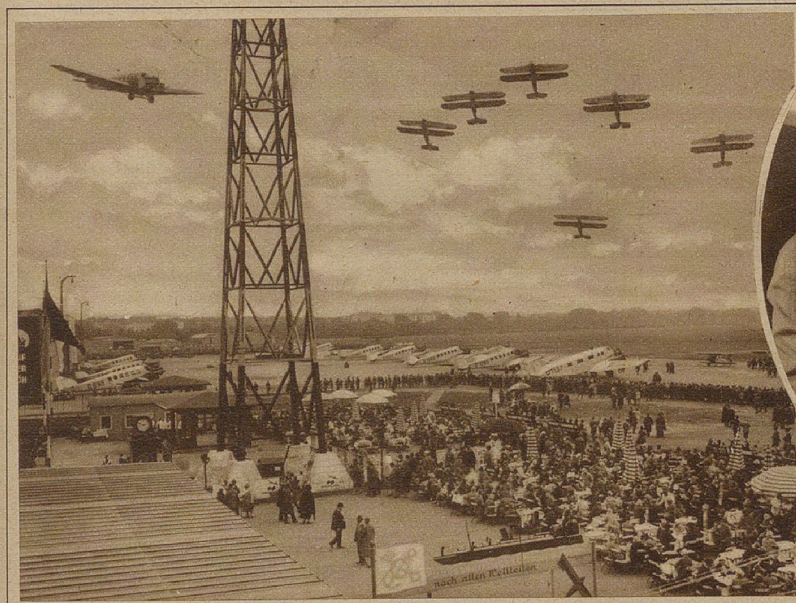
Mister John verabschiedet sich bald. Später hat mir seine Schwester einmal erzählt — aber nicht so schnell, wie ich es Ihnen hier berichte, denn sie sprach noch schlechter Deutsch als ihr Bruder —, Mister John sei mit ihr herübergekommen, um diese junge Witwe, also mich, zu freien; allein habe er sich nicht getraut, es zu tun, sie müsse alles immer erst ansehen, ehe er es nähme, da er nie wisse, wie etwas ausschaue.

Mein Mann und ich haben darauf noch einmal recht herzlich allein miteinander gelacht über den so sonderbar blind verliebten Mister John, der den Gegenstand seiner Anbetung nach einem kurzen Jahr schon nicht mehr wiedererkannte.



Vom Großflugtag im Zentralflughafen Berlin

Blick auf das Flugfeld. Rechts in der Ecke: der Flieger Wei, der Meister der deutschen Kunstflieger



(Fortsetzung auf Seite 6.)

Freisch auf zum

Von Baron



Im Anschlag auf die Ente

Es lebe, was auf Erden stolziert in
grüner Tracht,
Die Wälder und die Felder, die Jäger
und die Jagd.

Der Herbst ist da! In leuchtenden Farben schimmern Wälder und Fluren, herber, würziger Duft steigt von der feuchten Erde, und in wirbelndem Spiel fegt der Wind das welke Laub über den Boden.

Für den Jäger hat jetzt die schönste Zeit des Jahres begonnen; denn jetzt sind alle Hühnerarten und sonstiges Flugwild jagdbar. Über weite Stoppelfelder, Wiesen und Sturzäcker streift der Weidmann. Sein getreuer Begleiter, der Hühnerhund, sucht das Gelände ab. Wehe, wenn er Hühner in die Nase bekommt, dann folgt er deren Geläuf, bis das ganze Volk vor ihm liegt. Nun steht er bombenfest mit ausgestreckter Rute und zitternden Flanken — hinter ihm der Jäger mit gespanntem Gewehr. Und plötzlich erhebt sich mit knatterndem Flügelschlag das Volk der Rebhühner und streicht wie eine braune Wolke über das Feld. Der ungeübte Jäger schießt mit

Unten: Heimkehr. Nichts geschossen!



Eine Jagdhütte in...

Ein glücklicher Schuss

Der Jäger...



zum fröhlichen Jagen!

Arend Pahlen

gen in geradem Fluge abstreichen. Diesen Augenblick gilt es abzuwarten, um Dampf zu machen — kein anderer Vogel erfordert einen so raschen Schuß wie diese kleine Schnepfe, und doch sind die Liebhaber dieser Jagd besonders zahlreich. Zuweilen ist es eine Doppelschnepfe, die vor dem Hunde aufsteht, oder Enten erheben sich flügelklatzend aus dem Sumpf. Aber ganz Deutschland verbreitet und als Wild geschätzt ist der Fasan; gar mancher dieser langschwänzigen Gefellen wird jetzt im Herbst auf Treibjagden oder vor dem Hunde erbeutet, und wer Gl. & hat, dem kommt auch wohl ein Birkhahn schußgerecht vor den Lauf. —

Während durch die Natur in all ihrer bunten Herrlichkeit eine leise mahnende Todesahnung zieht, erschallt tief im Walde der kampffrohe, siegesbewußte Schrei des Lebens. Der Hirsch steht in voller Brunft! In stolzer Männlichkeit und urwüchsigem Kraft fordert der Geweihgetränkte seinen Nebenbuhler zu blutigem Zweikampf, und sein „Orgeln“ tönt schaurig wie das Grollen erzürnter Waldgeister.



Weidmannsheil!

Der Abschied von der treusorgenden Hausfrau
(Der im Bilde Dargestellte ist übrigens der bekannte
Jagdschriftsteller Dr. Friz Stowronnet)



Links:
Reiche Beute auf der Fasan-Treibjagd



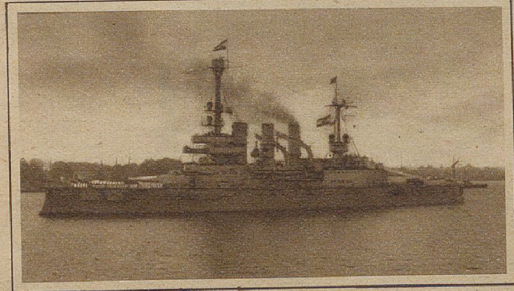
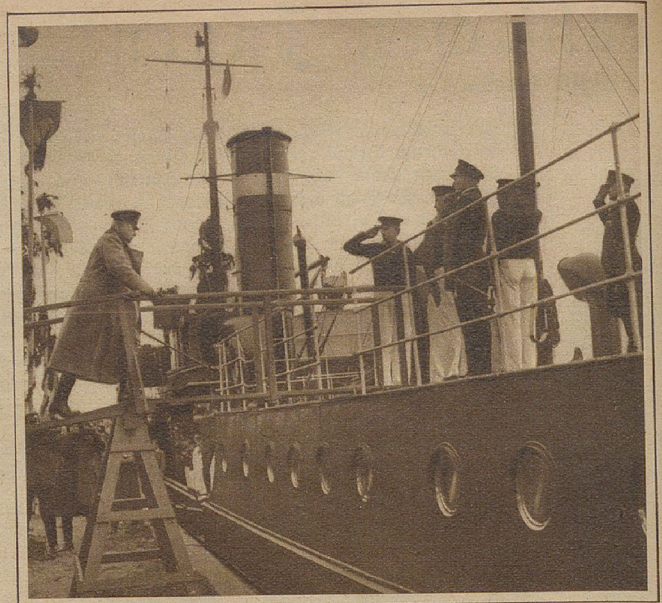
Unten:
Nach dem Jagen ist gut frühstücken



Aber nur wenige Jäger sind in der glücklichen Lage, auf den König des deutschen Waldes pirschen zu können, und wer dieses edle Wild in seinem Revier beherbergt, wird nur mit Schonung den Abschluß der Hirsche betreiben. —

Doch wenn im Oktober die Treibjagden auf Fasane beginnen, soll auch der bescheidene Jägermann auf seine Kosten kommen — vorausgesetzt, daß er nicht „krummes Pulver“ geladen hat. Da knallt es lustig durch den herbstlichen Wald, und Meister Lampe gerät in arge Bedrängnis. Seine Sippe wäre wohl schon längst ausgerottet, wenn sie nicht so flinke Läufe hätte und fleißig auf Nachwuchs bedacht wäre. Die Strecke allein macht es nicht auf der Treibjagd: nur einer kann Jagdkönig sein, aber das Jagdfrühstück winkt allen Teilnehmern und ist ein besonderer Trost für solche, die abends mit leeren Händen heimkehren müssen. Daran ist ja nicht immer der Schütze schuld. Vielleicht hat ihm die sorgende Gattin morgens einen „Glückwunsch“ mit auf den Weg gegeben, vielleicht hat er aus Unachtsamkeit eine gerade Anzahl von Patronen eingesteckt . . .





Oben: Reichspräsident von Hindenburg, Admiral Jenter und Reichswehrminister Dr. Gehler an Bord des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein“
Presse-Photo

Links: Das Flottenflaggschiff im Hafen von Swinemünde
Presse-Photo

Die erste Flottenparade vor Hindenburg

Der Reichspräsident geht an Bord des Marinetenenders „Gela“, der ihn zum Flaggschiff überfetzte Phot. Sennecke

„Da hätte es dir geschehen können, neckte mein Mann, daß er, wärst du ihm als seine Frau gefolgt' (das konnte ich mir nicht gut vorstellen), dich eines Tages, vielleicht wenn ihr gerade bei Tisch gewesen oder sonstwie — um mit Mister John zu sprechen — intim gewesen wäret, gefragt hätte, wo du eigentlich her-



Isadora Duncan, die weltberühmte Tänzerin, kam durch einen entsetzlichen Autounfall ums Leben. Im Bilde neben ihr, ihr früherer Gatte, der durch Selbstmord endete

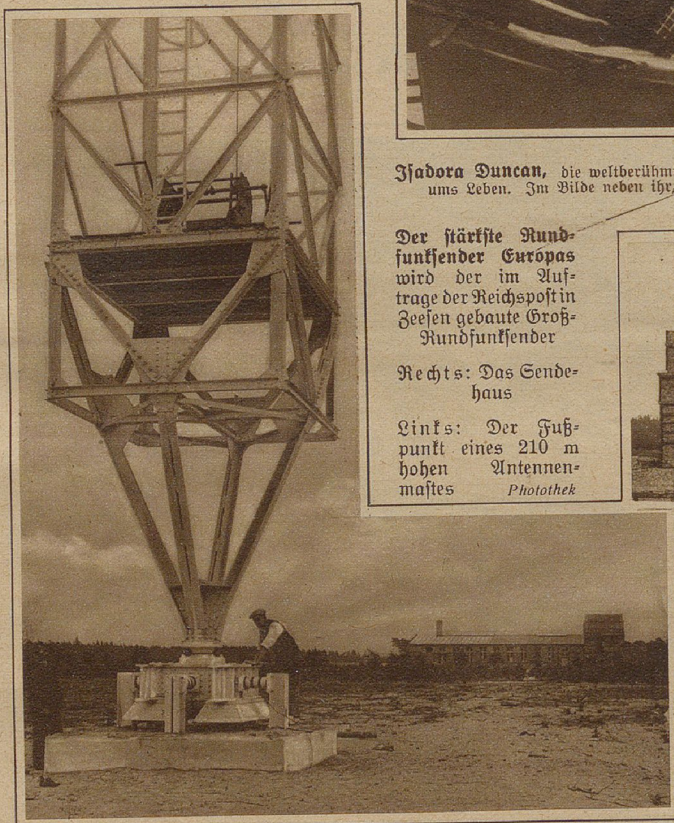
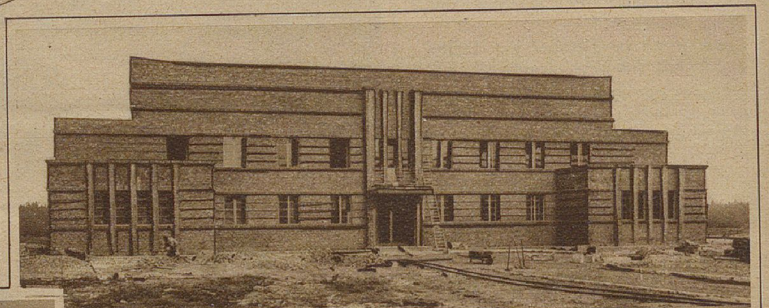
kämst, oder wer du seist.“ „Oho!“ rief die noch lustiger gewordene Gesellschaft, „was ist denn nun aus dem seltsamen Freiersmann geworden?“

„Er hat sich bald getrübet“, nahm nun der Mann der Erzählerin das Wort. „Wenn er in Deutschland war, kam er zu uns, auch seine literarischen Notizen lieferten wir ihm nach wie vor. Wir waren nach seiner Meinung also immer noch sehr ‚intim‘ miteinander. Als der Weltkrieg aus-

Der stärkste Rundfunksender Europas wird der im Auftrage der Reichspost in Zeelen gebaute Groß-Rundfunksender

Rechts: Das Sendehaus

Links: Der Fußpunkt eines 210 m hohen Antennemastes
Photothek

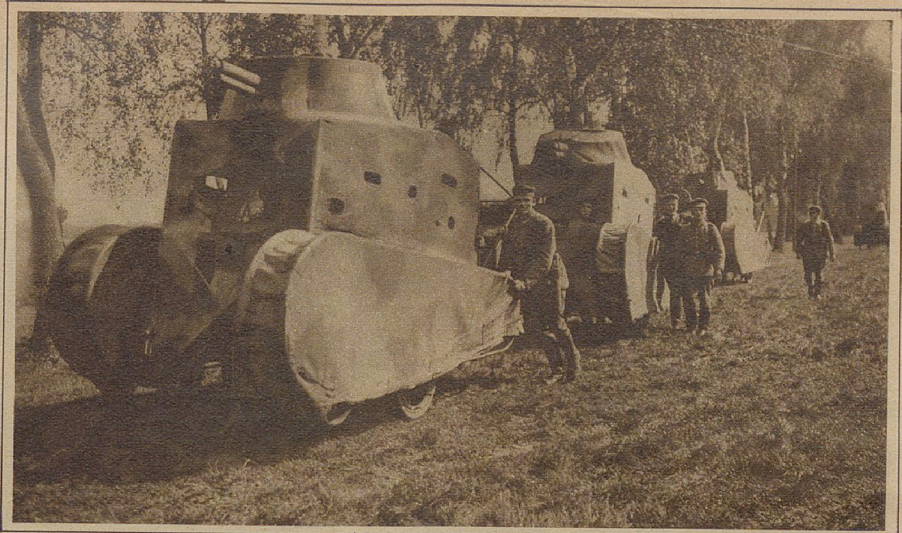


brach, sandten wir ihm noch oft Zeitungen und auflärende Schriften, bis er eines Tages schrieb, wir sollten nichts mehr schicken, er wisse das alles besser. Später erfuhren wir, daß Mister John alles geglaubt, was unsere Feinde über uns gelogen. Mister John war sehr oft in Deutschland gewesen, aber er sah nichts und hörte auch nichts, er war nur in Geschäften hier; dabei kann kein Verständnis aufblühen.“

Es war still geworden. Deutschlands Unglück schaute mit gespenstischen Augen in den eben noch so übermütig frohen Kreis.



Ratowski, der russische Botschafter in Paris,
dessen Abberufung von der französischen Regierung gefordert
wurde *Phot. A. B. C.*



Die deutschen Herbstmanöver, bei denen sich unsere Reichswehr dank Versailles mit Leinwandtanks begnügen muß *Phot. Sennecke*
Unten: Die englischen Herbstmanöver, bei denen Kleintanks, sogenannte Baby-Tanks, verwendet wurden, die mit einem Maschinengewehr ausgerüstet sind und 1 Mann Besatzung haben *Phot. A. B. C.*

A b r ü s t u n g !

Auch auf der diesjährigen Tagung des Völkerbundes in Genf nahm die Debatte über die Abrüstung einen großen Raum ein. Bekanntlich hat es sich ja der Völkerbund zur Aufgabe gemacht, der Welt den Frieden zu bringen und dem Betrüsten der einzelnen Staaten Einhalt zu tun. Der Gedanke ist zweifellos gut, er ist auch durchführbar vielleicht, d. h. nur dann, wenn wirklich alle Staaten, die im Völkerbund vereint sind, den ehrlichen Willen haben, ihre Rüstungen, die gerade nach dem furchtbaren Weltkriege nie dagewesene Ausmaße erreicht haben, einzustellen oder zum mindesten zu beschränken. Als man 1918 Deutschland die Friedensbedingungen diktierte und ihm in dem Schandvertrage von Versailles vorschrieb, wie groß sein Heer sein dürfte, da tat man eine große Geste,

indem man erklärte, die völlige Abrüstung Deutschlands solle den ersten Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung darstellen. Clemenceau, der im Juni 1919 im Namen der alliierten und assoziierten Mächte in einer Note an Deutschland die ausdrückliche Erklärung abgab, daß nunmehr auch die allgemeine Abrüstung sofort einsetzen würde, scheint sein Wort vergessen zu haben. Auch die Verpflichtung, die die Sieger von 1918 im Vertrage von Versailles eingingen, wird geflissentlich übersehen. Heute, fast ein Jahrzehnt nach dem Frieden, hat die Abrüstung nicht nur keine Fortschritte gemacht, sondern an ihre Stelle ist eine weitere Aufrüstung getreten.

Die letzten Herbstmanöver in England und in Deutschland zeigen am krasssten den Widersinn. Dort probiert man alle neuen Kriegsmittel aus, hier schult man das kleine Heer an Holzkanonen und Leinwandtanks. Bedarf es noch krasserer Beweise?



Rechts oben:

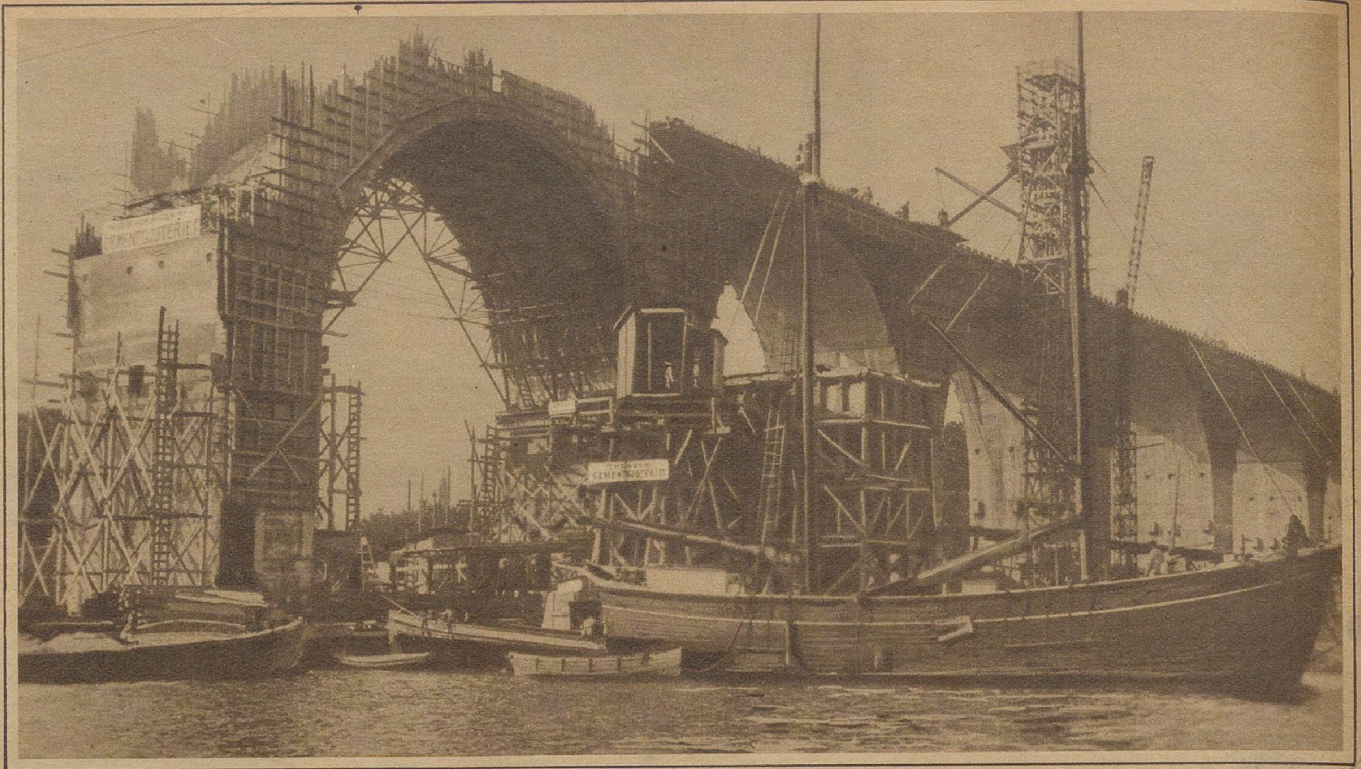
König Ferdinand von Bulgarien,
der seit seiner Entthronung in Coburg
(Bayern) lebte, hat die Erlaubnis erhalten,
in die Heimat zurückzukehren, wo er sich
als Privatmann betätigen will
Phot. A. B. C.

*

Rechts:

**Von der Überschwemmungskata-
strophe in Galizien,**
bei der die Umgegend des aus dem Kriege
bekannten Flusses Stryj besonders heim-
gejudt wurde *Phot. Scherl*

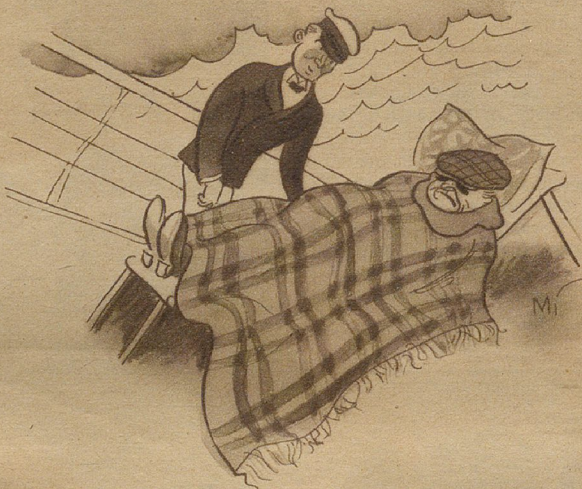




Schwedens größte Eisenbahnbrücke

Die Brücke hat eine Länge von 750 m, jeder Bogen eine Spannweite von 120 m. Die Fundamente sind von deutschen Firmen gelegt worden. Die Brücke, die 1929 fertiggestellt sein soll, wird den größten Schiffen Durchfahrt gestatten. *Phot. Schertl*

HUMOR- UND RÄTSELECKE



„Mein Herr, wenn Ihnen schlecht ist, gehen Sie doch in Ihre Kabine!“
 „Ausgeschlossen! Bringen Sie die Kabine 'rauf!“

Zeichnung von Hans Michaelis

Logik

Am Rande der Eisbahn stand ein Pfahl mit einem Schild: „Vorsicht! Gefahr!“
 „Sei vorsichtig, Friß,“ sagt der Vater, „geh nicht dorthin, dort ist das Eis dünn, da brichst du ein und ertrinkst.“
 Friß betrachtet aufmerksam das Schild.
 „Papa,“ fragt er, „was ist denn nun mit dem Mann passiert, der das Schild angemacht hat?“

Unterjährt

„Haben Sie die Wiße selbst geschrieben?“ fragte der Redakteur.
 „Ja.“
 „Dann müssen Sie aber viel älter sein, als Sie aussehen.“

Methode Coué

„Sie machen ja ein so schmerzverzogenes Gesicht?“
 „Mir geht es auch gar nicht gut — ich habe schon zwei Nächte nicht geschlafen, ich habe ein Reißen im Gesicht, einfach fürchterlich.“
 „Da müssen Sie Ihre Willenstrast anwenden — Sie müssen allstündlich zehnmal vor sich hinsagen: ‚Schmerz, gehe hinter mich!‘ Dann sollen Sie mal sehen.“
 „Jawoll — damit ich Hergenschuß kriege.“

Kindlicher Stolz

Annelie: „Bitte, Mutti, noch einen Groschen, ich will mich noch einmal wiegen lassen.“
 — „Aber Kind, wozu? Da lies doch die Karte: Sie wiegen 59 Pfund.“
 — „Ja, weil der Automat Sie zu mir sagt.“

Rösselsprunq

			die	dora	o	cah					
			de	get	ler	ge	5402				
ver	shan	und	schmeich	schmei	an	wa	ter	ha	müß		
ruhm		bien	ket		che	fen		bel			
te	un	und	glat	fanf	führt	blß	see	nen	von		
ter	fen	ihr	nen	mann	was	len	re	lei	die	ten	pö
de	bie	nichts	un	ten	tes	den	im	sind	nur	legt	unph
wiß	ed	ban	der	die	an	sie	joch	iß	tri	vom	eit

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 38

Kreuzworträtsel: a) 1 Universität, 10 Arena, 11 Beule, 13 Erz, 14 Oie, 15 San, 17 Fes, 18 Sir, 19 Eber, 20 Bel, 21 Posa, 22 Key, 23 Boe, 25 Los, 26 Aar, 27 Aue, 29 Elise, 30 Zille, 31 Lederstrumpf; — b) 2 Ire, 3 Vers, 4 Enz, 5 Ibis, 6 Tee, 7 Eleison, 8 Terasse, 9 Heselkel, 12 Tabelle, 14 Oel, 16 Ney, 17 Fee, 18 Sal, 20 Bor, 23 Bär, 24 Zulu, 26 Ase, 27 Air, 28 Elm. Die gute alte Zeit: Kommiß — komm, ib.